



Wer sitzt nicht gerne auf einem im Bregenzer Wald hergestellten Sofa oder einem Sessel aus traditionellem Flechthandwerk? Foto: bildhübsche fotografie

Serie Sustainability 5

FAIRNUNFT SIEGT!

Nicht nur im täglichen Miteinander, bei Sport und Spiel und im Beruf, auch im Handel sollte gelten: fair geht vor!

Unser Konsumverhalten bestimmt in einer langen, teils unüberschaubaren Produktionskette das Leben vieler Menschen, die wir nie persönlich sehen werden. Nicht selten arbeiten sie zu Hungerlöhnen und unter gesundheitsschädigenden Bedingungen, damit hiesige Händler und Käufer von günstigen Angeboten profitieren. Zum Glück wird nach und nach ein Bewusstsein für diesen Missstand geschaffen.

Ging in den 1970-er und 1980-er Jahren noch eine Handvoll Andersdenkender in damals entstehende Bio- oder Weltläden, sind es heute vergleichsweise Heerscharen, die in Biosupermärkte pilgern und sich Gedanken machen über die Herkunft und die Produktionsbedingungen unserer Nahrungsmittel, Möbel, Kleidung und weiteren Gebrauchsgegenstände.

Fair Trade nennt sich das Schlagwort und meint damit kontrollierten Handel, bei dem den Erzeugern ein bestimmter Mindestpreis bezahlt wird. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Arbeitsumstände der herstellenden Erzeuger-

firma sozial- und gesundheitsverträglich sind, keine Kinderarbeit stattfindet und Gleichberechtigung herrscht. Auf Transparenz, auch in Sachen Umweltschutz, wird Wert gelegt. Eine allgemeingültige und feste Definition gibt es aber nicht. Stand zu Beginn vorwiegend der Nahrungsmarkt im Fokus, geht es heute zunehmend um alles, was uns umgibt, was wir anziehen, womit wir uns einrichten, worin wir uns fortbewegen etc.

Fair zu handeln bedeutet, mit Vernunft zu produzieren, zu kaufen und zu verkaufen. Und warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt? Die Zusammenarbeit mit lokalen Anbietern – hier wie dort – unterstützt ortsansässige, traditionelle Handwerksbetriebe, erhält Arbeitsplätze und erspart unnötige Transportwege.

Infrastrukturschwache Gebiete haben so die Möglichkeit, ihren Bewohnern Einkünfte zu sichern und eine Zukunft aufzuzeigen. Ein lokal produziertes Produkt verhilft auch zu einer hohen Identifikation – wer sitzt zum Beispiel nicht gerne auf einem im Bregenzer

Wald hergestellten Sofa oder einem Sessel aus traditionellem Flechthandwerk? So gehen wir in Sachen ökologischer Fußabdruck einer kleineren Schuhgröße Schritt für Schritt entgegen!

Autorinnen: Tina Kammer, Andrea Herold
www.interiorpark.de



TINA KAMMER, ANDREA HEROLD

Tina Kammer und Andrea Herold von InteriorPark entwickeln mit fundiertem Know-how, hohem Designanspruch und langjähriger Erfahrung zusammen mit ihrem interdisziplinären Expertenteam nachhaltige Lösungen für innen und außen. Seit 2014 bespielen sie in Stuttgart, als Schnittstelle zwischen On- und Offline, einen Showroom, in dem sich die Branche zu Fachveranstaltungen zusammenfindet.

Foto: Interiorpark